

Vorrede.

glaube beschämt, und die Wahrheit gegen dessen ohnmächtige Anfälle bestätigt wird; Ein ieglicher aber sehe wohl zu, daß er nicht durch unbehutsamen Gebrauch philosophischer Beweise, sonderlich in Predigten, die Einfältigen verwirre, die Halbgelehrten auf gefährliche Höhen der Vernunft locke, dabey sie unvermerckt von der lautern Wahrheit der göttlichen Offenbarung abweichen, die Gelehrten in ihrem bloß natürlichen und menschlichen Glauben, in ihrer Ungewißheit und Gleichgültigkeit, in ihrer Kältsinnigkeit gegen die göttliche Offenbarung befestige, und also dem Naturalismo, Indifferentismo, Scepticismo, das Schwerdt wider die Religion in die Hand gebe. Ein ieglicher sehe zu, daß er nicht durch philosophische Demonstrationes die Geheimnisse des Glaubens dunkel, ungewiß, zweifelhaft, anstößig mache, der Nothwendigkeit der göttlichen Offenbarung Abbruch thue, oder durch ohnmächtige Beweise, damit er den Glauben vertheidigt, denselben nur verächtlich und lächerlich, und die Religion zum Spott mache.

Mich dünckt, wenn die academische Jugend mit unmäßigem Eifer auf einen allzu philosophischen, oder allzu oratorischen Vortrag im predigen gerath, und alle Verkündigung göttlicher Wahrheiten, nach den scharfsten Gesetzen der Vernunft-Lehre, oder nach den strengsten Regeln der weltlichen Beredsamkeit einrichten will, so setzet sie unvermerckt den rechten Gebrauch der Schrift, und deren gründliche Erklärung allzu sehr bey Seite, und entwöhnt sich, nicht nur von der nöthigsten Beweisung des Geistes und der Kraft, sondern auch von der Sprache des heiligen Geistes. Gewiß, wir haben die höchste Behutsamkeit und Vorsicht nöthig, daß wir nicht durch allzu gezwungene Einrichtung der geistlichen Reden, nach menschlichen Regeln der Kunst, die lebendige Quelle der göttlichen Offenbarung verlassen, aus deren richtigen Erklärung allein alle Glaubens- und Sitten-Lehren hergeleitet und bewiesen werden, daraus sie ihr Ansehn, ihre Gültigkeit, ihr Gewicht, ihre Gewißheit erlangen müssen, so anders nicht ein bloß menschlicher, sondern wahrhaftig göttlicher Glaube daher entstehen soll, daß wir uns nicht selbst ausgehauene Brunnen machen, von menschlichen Beweisen und hohen Worten menschlicher Weißheit, die nur löchricht sind, und kein Wasser geben. Scheint es gleich, als ob wir die Feinde der Religion durch solche Reden am ersten gewinnen könnten, die mit lauter philosophischen Demonstrationen angefüllet, und mit ausgesuchten Worten menschlicher Weißheit nach allen Regeln der Beredsamkeit aufs künstlichste abgefaßt sind; Sie billigen, sie loben, sie lieben, sie bewundern diejenigen Redner, mit der äußersten Verachtung anderer, die mehr Vernunft als Schrift predigen, die alle göttliche Glaubens-Lehren mehr mit Beweisen der Vernunft, als aus der Schrift bestätigen, und alle Lebens-Pflichten mehr mit natürlichen, als evangelischen Bewegungsgründen einschärffen die sich auch der Beweise, Zeugnisse, und Redensarten des göttlichen Worts, so viel möglich enthalten, die alle göttliche Wahrheiten mit lauter Vernunft-Gründen bestätigen, und mit selbst gemachten Worten, nach den Kunst-Regeln der weltlichen Beredsamkeit vortragen, die in die Ohren fallen; So haben wir gleichwohl Ursache, auf unsrer Hut zu stehn, daß sie uns nicht, wie listige Feinde, durch eine verstellte Flucht, aus unsrer Festung heraus locken, und da wir sie am hitzigsten verfolgen, und den Sieg der göttlichen Wahrheit am gewissensten zu erlangen hoffen, die Befestigungen, Wehre und Wälle unsers allerheiligsten Glaubens unvermuthet zerstöhren, und die Waffen unsrer Ritterschafft, das Schwerdt des Geistes gar aus den Händen spielen, welches ist das Wort Gottes. Ich